Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 7 (2005)
Heft: 6

Artikel: Speziell und nicht anders
Autor: Keim, Véronique
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992281

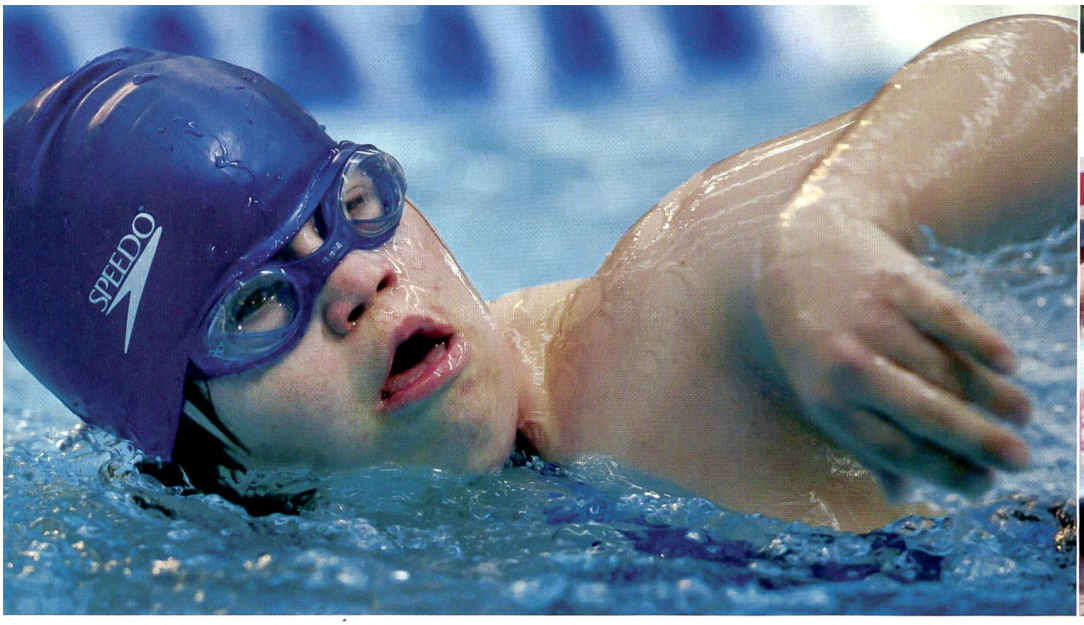
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

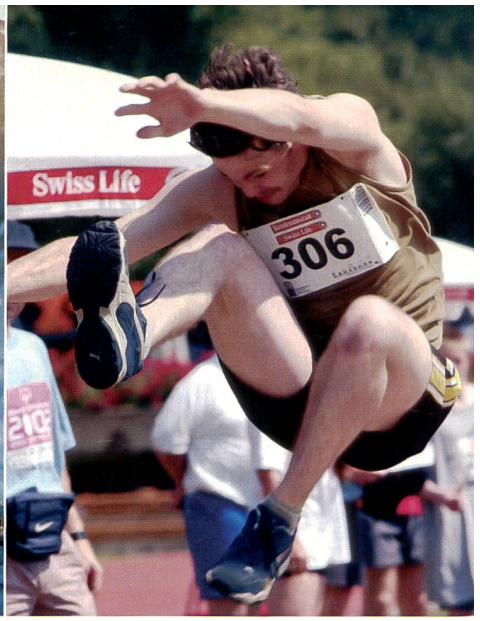
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Sport mit Behinderten

Wussten Sie, dass fast jedes Wochenende irgendwo in der Schweiz ein Wettkampf für geistig oder mehrfach behinderte Menschen stattfindet? Grund genug, Special Olympics zu präsentieren, eine Organisation, die über 4000 Sportlerinnen und Sportler bewegt. *Véronique Keim*

Speziell und nicht anders

Special Olympics? Sportangebote und Wettkämpfe für geistig Behinderte, vor allem für Menschen mit Downsyndrom. Dies sind die häufigsten Schlagworte, die am häufigsten mit dem Begriff «Special Olympics» in Verbindung gebracht werden, wenn er überhaupt bekannt ist. Die Vorstellung stimmt, ist aber unvollständig. Die Organisation betreut nämlich all jene, die aus dem einen oder anderen Grund in herkömmlichen Strukturen keinen Platz finden. Deshalb wird auch von geistiger oder Mehrfachbehinderung gesprochen.

Das ist Special Olympics Switzerland

- 15 Sportarten mit insgesamt 48 Disziplinen
- 4000 Sportlerinnen und Sportler
- 900 LeiterInnen und TrainerInnen
- 1 Leitungsbüro mit drei Festangestellten
- 10 nationale Sportkommissionen
- 1 Athleten- und 1 Familienkomitee
- 45 Wettkampftage in der Schweiz
- 93 Tage Seminare, Ausbildung, Sportlager
- 1 Publikation «Le top» mit vier Ausgaben pro Jahr

Leitung: *Yolande Nick (nick@specialolympics.ch)*
Sekretariat: *Sandra Zahno (zahno@specialolympics.ch)*
Technische Leitung: *Didier Bonvin (bonvin@specialolympics.ch)*
Adresse: *Special Olympics Schweiz, Montena 85, 1728 Rossens.*
Tel.: 026 402 00 45, Fax: 026 402 00 46.
www.specialolympics.ch

Didier Bonvin, Sportlehrer, Trainer und ehemaliger Elitesportler, ist Technischer Leiter von Special Olympics Schweiz, einer Institution unter dem Dach von «Plusport». Was ist speziell bei der Betreuung von Behinderten, im Vergleich zu sogenannt normalen Athleten? Didier Bonvin hebt zuerst das Gemeinsame hervor: «Alle wollen sie weiterkommen und wenn möglich Medaillen gewinnen!»

Anerkennung dank sportlicher Leistung

«Von leicht bis schwer – es gibt eine grosse Bandbreite an Behinderungen», sagt Didier Bonvin. «Wir betreuen sowohl SportlerInnen mit Downsyndrom als auch Autisten, cerebral Gelähmte oder Verhaltensauffällige. Wir schliessen niemanden aus, versuchen jedoch auch, vorübergehend handicapierte Teilnehmer mittels zielgerichtetem Training wieder in traditionelle Strukturen zu integrieren.» Oberstes Ziel von Special Olympics ist, Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung zu einer regelmässigen sportlichen Aktivität anzuhalten und damit ihre gesellschaftliche Integration zu erleichtern: «Es geht nicht nur um die Verbesserung sozialer Kompetenzen, sondern auch darum, die häufig vernachlässigten körperlichen und psychomotorischen Fähigkeiten zu fördern. Bei zielgerichtetem, anspruchsvollem Training sind die Fortschritte beeindruckend. Die Sportler erreichen im Alltag eine höhere Autonomie und gewinnen beträchtlich an Selbstvertrauen.»

Schwergewicht Ausbildung

Wichtig ist einerseits der gesundheitliche Aspekt, andererseits haben die Leiter/innen immer auch die Verbesserung der

2000 Athletinnen und Athleten in Zug

Vom 15. bis 17. September 2006 beherbergt die Stadt Zug knapp 2000 Sportlerinnen und Sportler für die nationalen Special-Olympics-Sommerspiele. Der abwechselnd mit den Weltmeisterschaften alle zwei Jahre auf nationaler Ebene organisierte grosse Wettkampf ist nicht nur das wichtigste Ereignis für geistig behinderte Sportler in der Schweiz. Er dient auch der Selektion für die im darauf folgenden Jahr in Schanghai stattfindenden Weltmeisterschaften. Für die Athletinnen und Athleten und ihre Trainer/innen handelt es sich natürlich um den Höhepunkt der Saison. Angetreten wird in acht Sportarten: Leichtathletik, Tennis, Boulespiel, Basketball, Fussball, Schwimmen, Radfahren und Reiten.

Zusätzliche Informationen finden sich unter: ***www.stadtzug.ch.***

sportlichen Leistung im Auge. Genau wie die Athleten selbst! Special Olympics achtet deshalb ganz besonders auf die Ausbildung der Leiterinnen und Trainer. Nach der Grundausbildung bei der Dachorganisation Plusport, die auch Paralympics (Sport für körperlich Behinderte) einschliesst, absolvieren die Trainerinnen und Trainer spezifische Special-Olympics-Ausbildungsmodule. Hier wird das für die Arbeit mit geistig Behinderten unerlässliche didaktische und methodische Wissen vermittelt und daneben die gewählte Disziplin vertieft. «Im Unterschied zu den Anfängen kommen heute Trainerinnen und Trainer aus bestimmten sportlichen Disziplinen zu uns, um sich behinderungsspezifisches Wissen anzueignen; früher kamen Leiter vornehmlich aus sozialen Berufen, die ihre Sportkenntnisse erweitern wollten.» Für Didier Bonvin spiegelt diese Entwicklung den Willen der Athleten, ihre Leistungen zu verbessern, um quasi in die Fussstapfen ihrer Vorbilder treten zu können. Fragt man den Technischen Leiter nach den wichtigsten Unterschieden im Vergleich zum Training von Elitesportlern, zögert er keinen Moment lang: «Der Ablauf ist derselbe, anders ist nur der Rhythmus. Die psychomotorischen Schwächen sind beträchtlich. Man muss deshalb ganz am Anfang beginnen und zunächst Koordinationsfähigkeit, Gleichgewicht, Rhythmus und Orientierungsvermögen verbessern. Alles benötigt mehr Zeit, aber die Sportlerinnen und Sportler machen regelmässig Fortschritte, die sie selbst und ihre Trainer ungemein anspornen.»

Wettkampf als Mittel

Kein Zweifel: Die Teilnahme an Wettkämpfen und die verschiedenen nationalen Treffen sind eine wichtige Motivationsquelle für die Athletinnen und Athleten. In den Trainings werden sie darauf vorbereitet, am Tag X ihr Bestes zu geben, sie lernen mit Druck umzugehen und allfällige Enttäuschungen zu überwinden. Über die nationalen Kommissionen begleitet Special Olympics in der Schweiz knapp 50 Meisterschaften; die wichtigsten Sportarten sind Schwimmen, Leichtathletik, Radfahren, Boulespiel, Basketball, Fussball, Skifahren, Langlauf, Tennis, Unihockey und Reiten. Andere Sportarten wie Golf und Segeln ergänzen dieses Angebot. «Unsere Rolle besteht darin, den Rahmen festzulegen, Impulse zu geben und die verschiedenen Organisationen logistisch und finanziell zu unterstützen. Im Gegenzug erwarten wir hohe organisatorische Qualität.» Didier Bonvin schätzt den Einsatz der vielen Freiwilligen, die sich unermüdlich engagieren, und zwar sowohl im Training als auch bei den Veranstaltungen. Manche Sportverbände, beispielsweise der Tennis- und der Fussballverband, helfen bei der Rekrutierung von Leiter/innen mit, organisieren Kurse und vermitteln Ausrüstungen. «Unser langfristiges Ziel ist es, in allen Sportverbänden über eine Special-Olympics-Zelle zu verfügen. Dann könnten wir die vorhandenen Strukturen mitbenützen, unser Angebot erweitern und so noch mehr Interessierte ansprechen.»

Weltmeisterschaften im Visier

Alle zwei Jahre organisiert Special Olympics Sommer- und Winterweltmeisterschaften. Im Februar 2005 fanden in Nagano die Winterwettkämpfe statt. Nun richtet sich das Interesse schon auf Schanghai, wo 2007 die Sommerwettkämpfe durchgeführt werden. Eine der Selektionsetappen dafür sind die nationalen Spiele nächstes Jahr in Zug. Aber wie werden die Athleten selektioniert? «Wir wählen nicht einzelne Sportlerinnen oder Sportler aus, sondern Sportgruppen mit ihrem Leiter oder ihrer Leiterin. Aus verschiedenen Disziplinen und Sprachregionen. Die Leistung entscheidet nicht allein. Andere Aspekte wie das Aushalten der Wettkampfatmosphäre über mehrere Tage hinweg werden ebenfalls berücksichtigt. Die Wettkämpfe selbst finden in zwei Phasen statt. Die Athleten treten in einer ersten Partie gegeneinander an, zum Beispiel im 100-Meter-Lauf. Die acht ersten bilden die erste Kategorie, die acht nächsten die zweite usw. Jede Kategorie erhält anschliessend ein eigenes Klassement mit Siegerpodest und Medaillenehrung. Die Chancen der «Schwächeren» sind also ebenso gut wie diejenigen der Leistungsfähigeren. Die Idee des Rekords existiert nicht. Mannschaftswettkämpfe werden nach demselben System ausgetragen; die Gruppen werden in kurzen Vorrundenspielen gebildet. «Müsste ich die Philosophie von Special Olympics zusammenfassen, würde ich sagen: Der Wettkampf ist das Mittel, das Training der Schlüssel. Selbstsicherheit, Beweglichkeit, Mut und vor allem Freude sind das Resultat.» m